

Kantonales Hochbauamt



Erol Doguoglu, Amtschef / Kantonsbaumeister

Ist gutes Bauen messbar?

Gemeindeorientierung vom 28. November 2016

Übersicht

- **Ist Gutes Bauen messbar?**
- **Wie werden Gestaltungsplänen beurteilt?**
- **Beispiele**
- **Die Rolle des Dialoges**

Einleitung

Messbar ist nur, was in Relation gesetzt werden kann



Einleitung

Bewertungen basieren immer auch auf Erfahrungen



Einleitung

Architektur ist eine empirische Wissenschaft

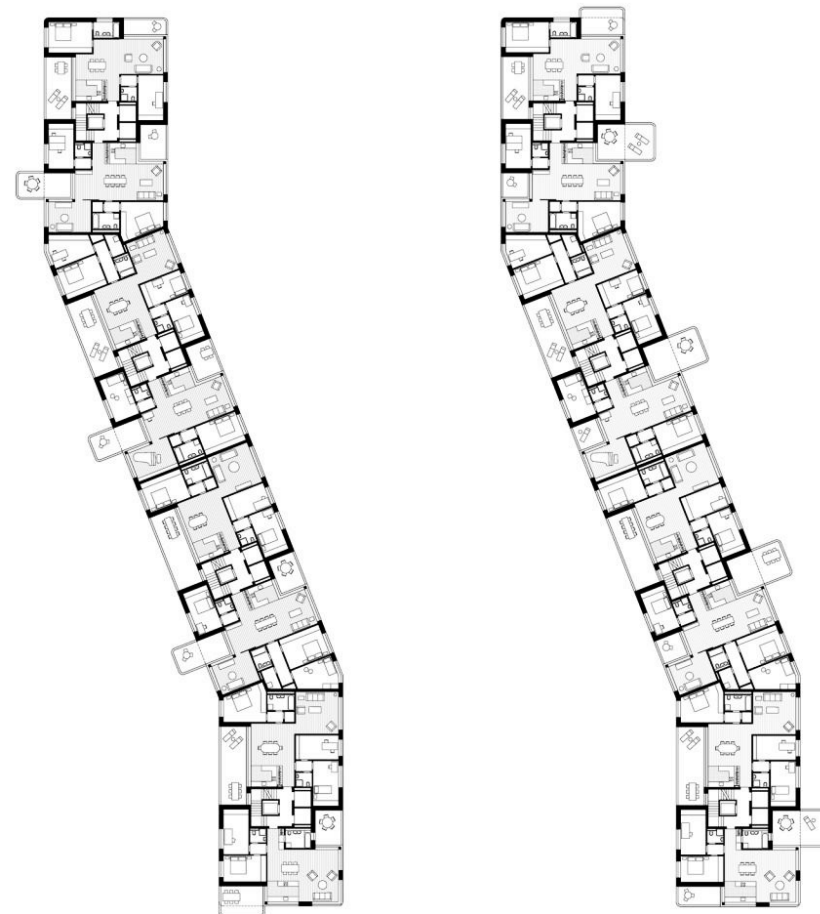
COLIN ROWE AND
FRED KOETTER

**“COLLAGE CITY”
(1975)**



Einleitung

Das Raumprogramm als Entwurfsfaktor



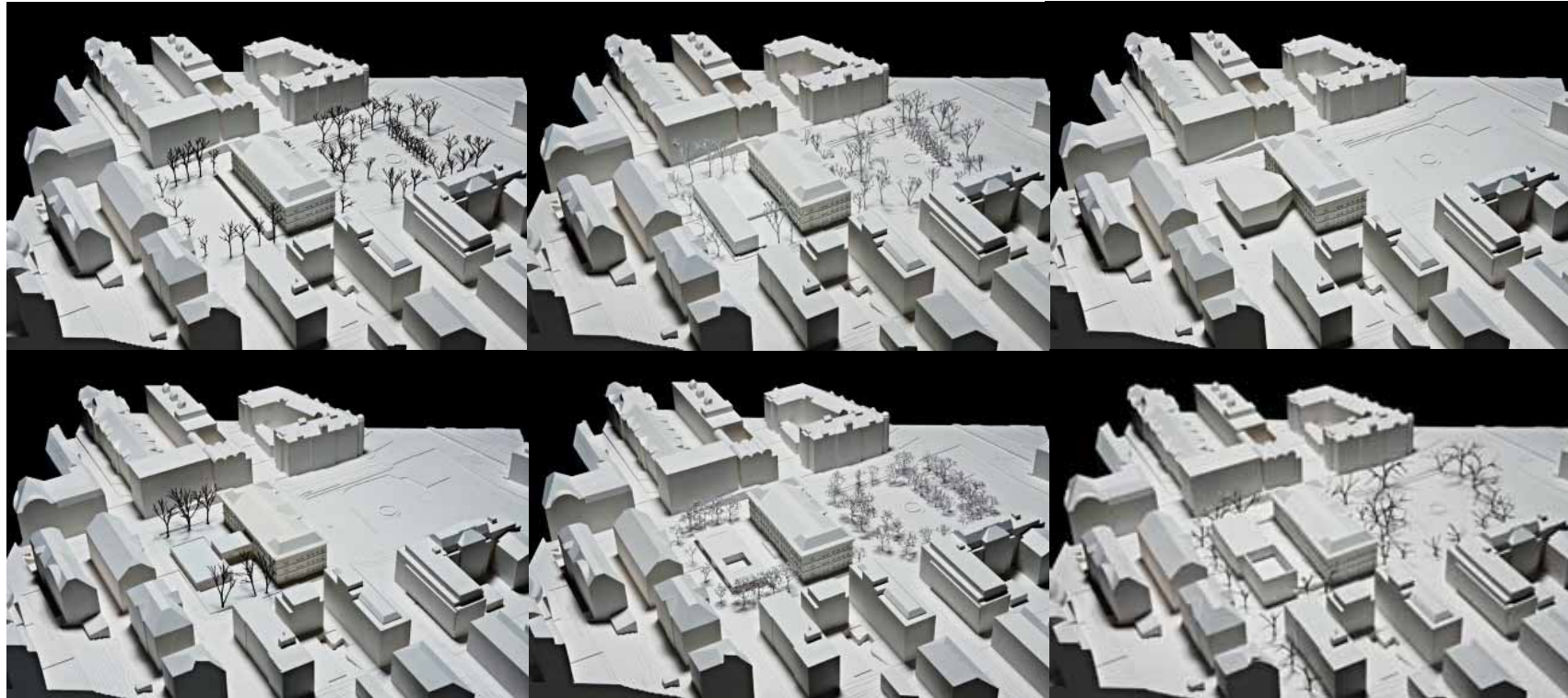
Einleitung

Architektur ist ein Kontinuum



Einleitung

Variantenstudien als Methode



Einleitung

Ortsbauliche Qualität als Standortfaktor



Grundlagen der Beurteilung

Zweck des Gestaltungsplanes

- Massgebend ist der Zweck und das Ziel des Gestaltungsplanes.
- §23 PBG Gestaltungsplan: Der Gestaltungsplan dient **je nach Zielsetzung** der architektonisch guten, auf die bauliche und landschaftliche Umgebung und die besonderen Nutzungsbedürfnisse abgestimmten Bebauung, Verdichtung oder Erneuerung [...].

Grundlagen der Beurteilung

Abweichung von der Regelbauweise

- Bei Abweichung von der Regelbauweise gelten höhere Anforderungen.
- §24 Abs. 2 PBG: Von der Regelbauweise kann abgewichen werden, wenn dadurch gesamthaft eine **bessere Siedlungsgestaltung** erzielt wird und diese im öffentlichen Interesse liegt.

Grundlagen der Beurteilung Inventare und Schutzobjekte

- Inventare oder Schutzobjekte können ebenfalls zu höhere Anforderungen führen.
- §78 PBG: Bauten und Anlagen dürfen das **Landschafts-, Orts- Quartier- oder Strassenbild** nicht beeinträchtigen. Sie haben sich so in ihre Umgebung einzugliedern, dass sie die **Gesamtwirkung** nicht stören.

Kriterien der Beurteilung

- Ortsbaulicher Kontext**
- Baukörper**
- Landschaft**
- Erschliessung**
- evt. architektonischer Ausdruck (Richtprojekt)**

Hilfsmittel zur Beurteilung

- **Analyse des Ortes**
- **Bebauungskonzept**
- **Umgebungsplan**
- **Variantenstudien / Vergleiche zur Regelbauweise**
- **Volumenmodell**

- **evt. Richtprojekt**

Beispiel 1

Kriterium «Ortsbaulicher Kontext»

- **Bebauungsmuster**
- **Mässstäblichkeit**
- **Aussenraum**







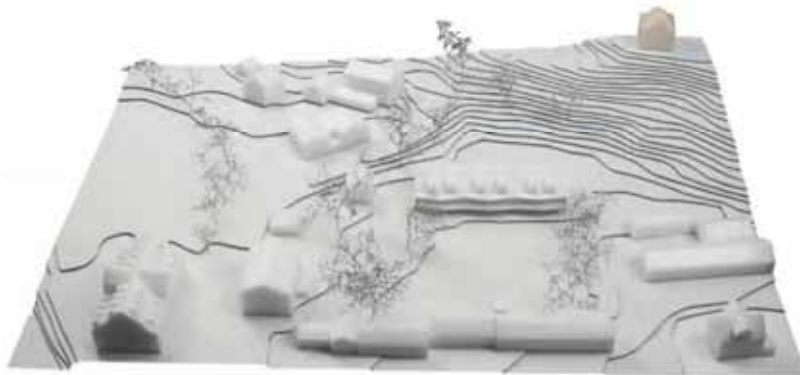
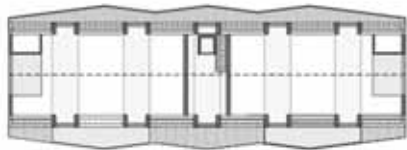
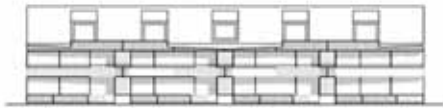
Beispiel 2

Kriterium «Baukörper»

- **Volumetrie**
- **Setzung im Grundstück**
- **Bezug zum Bestand**
- **Gebäudetypologie**
- **Dachgestaltung**



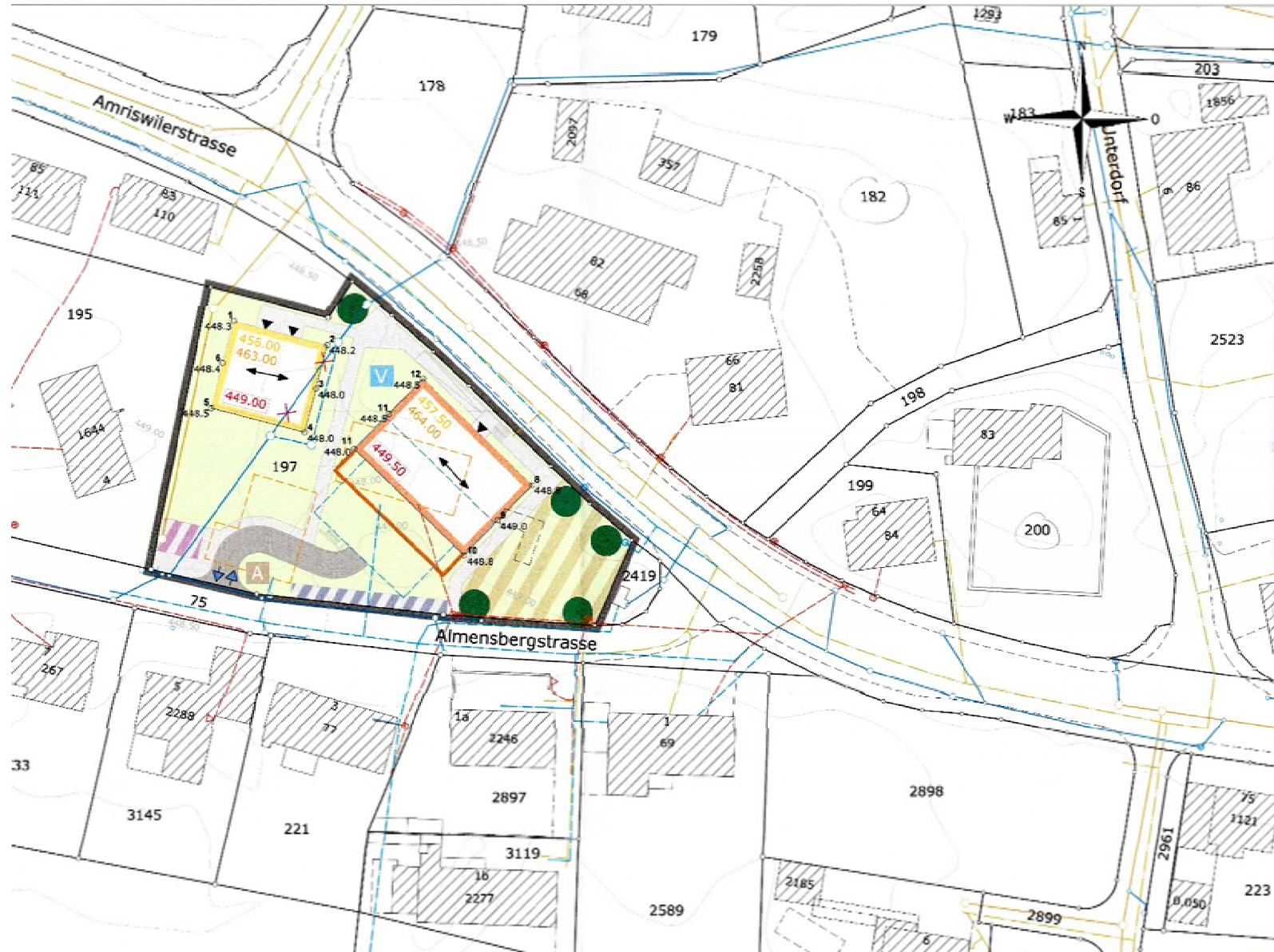




Beispiel 3

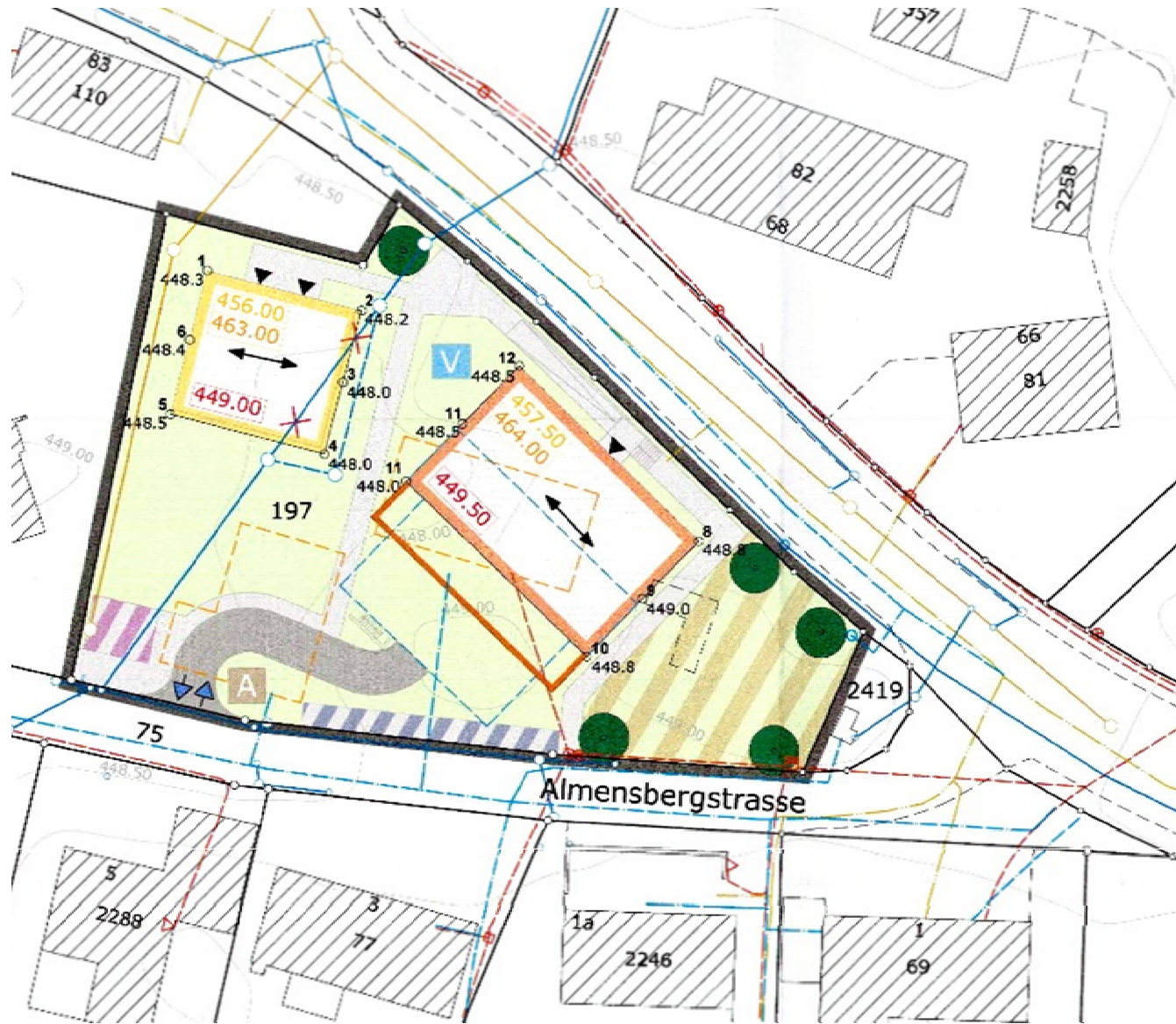
Kriterium «Landschaft»

- **natürlicher Terrainverlauf**
- **Anschlüsse und Übergänge**
- **Umgebungsgestaltung, Aussenwohnbereiche**









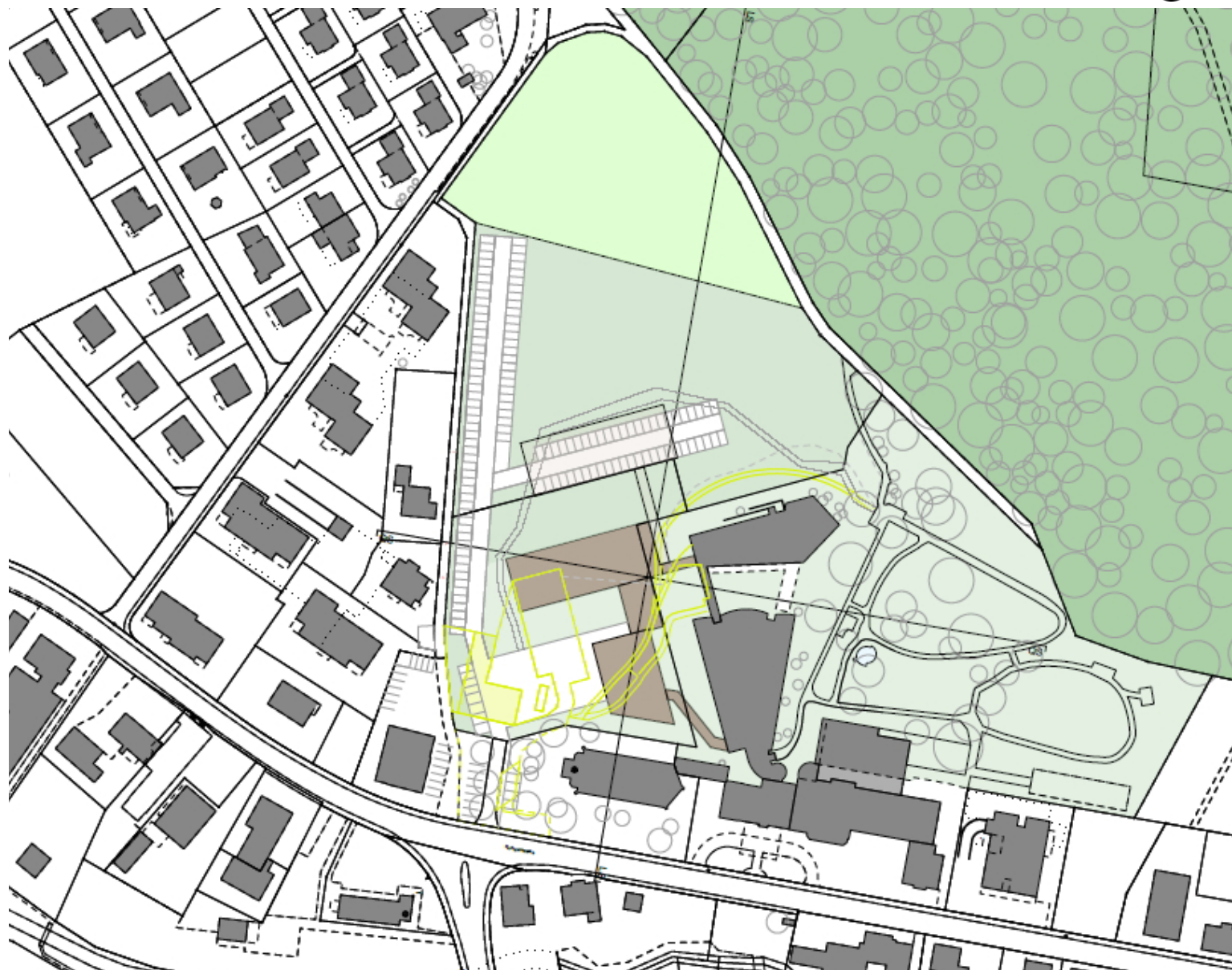
Beispiel 4

Kriterium «Erschliessung»

- **Adressbildung**
- **Bezug zum Strassenraum**
- **Hierarchie öffentlich / halböffentlich / privat**
- **Einbezug der Topographie**











Die Rolle des Dialoges

Planungs- und Bauprozesse werden immer komplexer



Zur Veranschaulichung von Gestaltungsplänen verlangt das Hochbauamt ein Modell, sagt alt SVP-Kantonsrat Max Arnold. Eine 3D-Visualisierung genüge nicht.

Architektur Benjamin Moser

Baudepartement verärgert Planer

Kantonsräte werfen dem Thurgauer Baudepartement vor, bei Gestaltungsplänen in die Gemeindeautonomie einzugreifen und die Planer zu verunsichern. Laut Regierungsrat wird vermehrt auf architektonische Qualität geachtet.

THOMAS WUNDERLIN

FRAUENFELD. Von «selbsternanntem Betiern» spricht der Aadorfer FDP-Kantonsrat Bruno Lüscher. Auf die «Amtsarchitekten» im Thurgauer Baudepartement ist

ten Recht entsprechen. Laut Lüscher macht er zunehmend gestalterische Vorgaben: «Damit greift das Hochbauamt in die Gemeindeautonomie ein.» Die «ungesetzliche Einflussnahme» bestrafe jene, die sich für einen

«gibt es seitenlange Einwendungen: Das kann man so nicht bewilligen, es hat zu viele Wohnungen, es ist zu intensiv überbaut.» Ein halbes Jahr später gelte etwas anderes. Dadurch würden die Planer verunsichert. Solche

vorberatenden Kommission. Damals sei eine Vereinfachung der Verfahrensabläufe gefordert worden: «Jetzt stelle ich genau das Gegenteil fest.» So werde heute meist ein Modell verlangt. Eine 3-D-Visualisierung genüge

schen Qualitäten» eingehe. Schon der Richtplan verlange generell «eine hohe städtebauliche Qualität». Das sei noch wichtiger geworden durch das neue Bundesrecht und die angestrebte innere Verdichtung.

Die Rolle des Dialoges

Bauen ist immer ein öffentlicher Akt

Forum 23

**Thurgauer Baudepartement
verärgert Planer**

Ausgabe vom 8. Juni 2016

Bauwut schadet der Umwelt massiv

Das Thurgauer Hochbauamt frustriert die Gemeinden. Das Erfreuliche dieser Mitteilung ist: Es kann nicht mehr alles, was der Umwelt und den Menschen schadet, gemacht werden. Mit

Die Rolle des Dialoges

Gutes Bauen lässt sich nicht verordnen



Zusammenfassung

- **Gutes Bauen ist empirisch mess- und bewertbar**
- **Ortsbauliche Qualität als Standortfaktor**
- **Bewertung von vier Kriterien**
- **Variantenstudien am (Arbeits-)Modell**
- **Qualität durch frühzeitigen Dialog**

Kantonales Hochbauamt

Thurgau 

Diskussion



Wir freuen uns auf den Dialog mit Ihnen!